Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 87 (2012)
Heft: 2

Artikel: Nordkosovo : Schweiz übernimmt das Kommando
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-714764

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Nordkosovo: Schweiz übernimmt das Kommando

Erstmals überhaupt übernimmt die Schweizer Armee ein internationales Kommando. Ab 1. Januar 2012 führt der Schweizer Oberst Adolf Conrad das Joint Regional Detachment (JRD) Nord und trägt entscheidend zur Krisenbewältigung im Nordkosovo bei. Im Rahmen eines viertägigen Besuches beim Schweizer Kontingent gab Oberst Conrad einen packenden Einblick in den anspruchsvollen Auftrag, den Schweizer Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten in einem schwierigen Landstrich erfüllen.

Die Lage im Norden ist angespannt. Seit vergangenem Sommer betreibt die kosovarische Regierung Zollstationen an der Grenze zu Serbien. Die im Norden des Landes wohnhaften Kosovo-Serben wehren sich gegen diese Kontrolle, indem sie immer wieder *Bypasses*, also widerrechtliche Grenzübergänge, errichten.

Katz- und Mausspiel

Es ist der Auftrag der KFOR, der internationalen Truppe im Kosovo, diese illegalen Grenzstrassen sofort nach deren Errichten zu sperren. Als Reaktion darauf machen die Kosovo-Serben für die KFOR wichtige Strassen mit *Roadblocks* unpassierbar: Blockaden aus Geröll, Schutt, Beton, aber auch alten Autos und Reisebussen.

Serbische Störaktionen

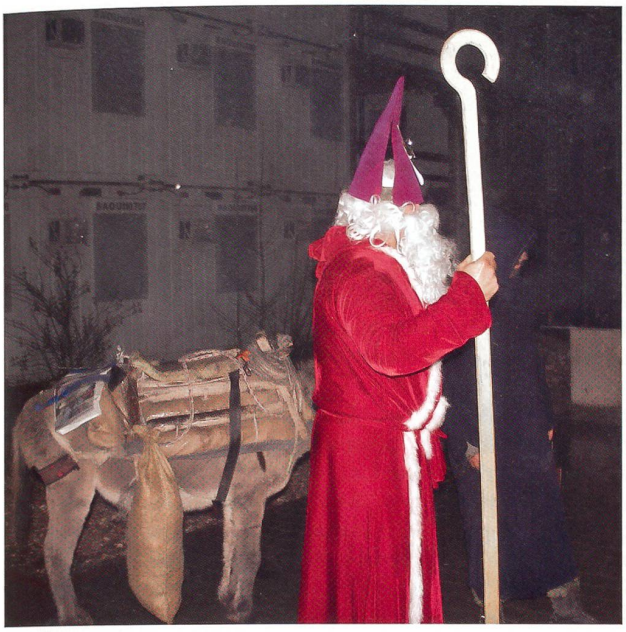
Gesteuert werden diese Störaktionen von den serbischen Bürgermeistern der nördlichen Städte. Obschon sie von der kosovarischen Regierung in ihrem Amt nicht anerkannt sind, wurden sie von der ortsansässigen Bevölkerung demokratisch gewählt. Es ist aber ein offenes Geheimnis, dass sie aus Belgrad nicht nur unterstützt, sondern auch instrumentalisiert werden.

Der Auftrag des JRD Nord ist es, die Verhandlungen mit der serbischen Bevölkerung zu führen. Oberst Conrad spricht dazu mindestens einmal pro Woche mit allen Bürgermeistern. Als wichtiges Element führt er aber auch die so genannten *Liaison and Monitoring Teams* (LMT), zwei Schweizer und drei slowenische Gruppen, die das Bindeglied zwischen Bevölkerung und KFOR bilden.

Am Puls der Bevölkerung

Oberst Conrad betont hier, dass die LMT kein nachrichtendienstliches Organ sind, da sie transparent und offen Nachrichten beschaffen. Sie sprechen mit der Bevölkerung und sind somit Augen und Ohren der KFOR. Oberst Conrad unterstreicht die Wichtigkeit dieser Organe, da der Kom-

Ein Bild von beklemmender Wucht: Auf der Brücke von Mitrovica haben die Serben eine Barrikade errichtet. Links Oberst Conrad.



Für die Motivation der Truppe: Der Samichlaus kommt vorbei.

Die Schweiz hat im Nordkosovo das Kommando übernommen.

mandant der KFOR, dem das JRD Nord unterstellt ist, seine Entschlüsse weitgehend aufgrund deren Informationen fasst.

Massengrab

Die Anforderungen an die LMT sind hoch. Der Kommandant spricht von «Diplomaten in Uniform». Der korrekte Umgang und die Kontaktpflege zur Bevölkerung sind ebenso wichtig wie Fingerspitzengefühl in heiklen Situationen.

So wurde das Team von Fachof Stefano Malpangotti im vergangenen November gerufen, weil nördlich von Mitrovica ein Massengrab aus dem Krieg entdeckt worden war. «Da niemand zuständig war, mussten wir während vier Tagen dafür sorgen, dass die Arbeiten ordnungsgemäss vonstatten gingen.»

Die Frage, ob sich die Schweizer Teams nicht einer grossen Gefahr aussetzen würden, verneint Oberst Conrad vehement. Er betont, dass es eine strikte räumlich-zeitliche Trennung zwischen den LMT und den Eingreifformationen der KFOR gibt: Die Schweizer sind zu keiner Zeit in Kampfhandlungen eingebunden.

Grosses Ansehen

Dies sei auch entscheidend, um das Vertrauensverhältnis aufrechtzuerhalten. So geniessen die Schweizer Soldaten höchstes Ansehen im Kosovo. Ein deutschsprechender Kosovare bezeichnet sie als «Engel, die den Frieden bringen».

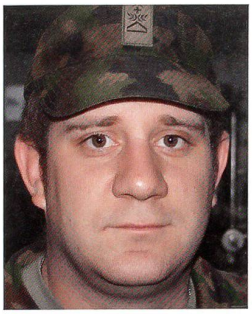
Lob von den Medien

Und so wurde auch Oberst Conrad, der das Kommando bereits seit Oktober 2011 ad interim führt, vergangenen Dezember in den Medien beider Seiten in den höchsten Tönen gelobt: Er hat es dank seinen persönlichen Verhandlungen mit einem Bürgermeister geschafft, dass die Kosovo-Serben selbst in Zusammenarbeit mit der KFOR eine Blockade geräumt haben.

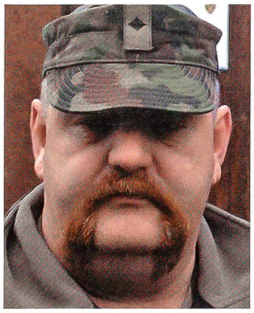
Oberst Adolf Conrad dazu: «Wir vom JRD Nord sind zurzeit die einzigen, die mit

Splittergeschützter Schweizer Iveco mit einem 20-Tonnen-Kran.

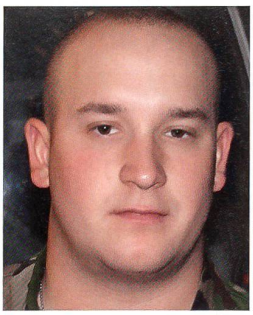
Daher! Der Kommandant informiert über die Lage im Norden.



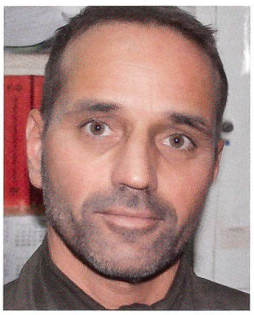
Obwm Ronny Ankli, Chef Wasser, zivil Bierbrauer.



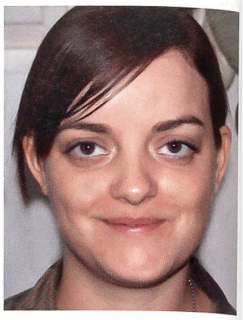
Fachof Oliver Burgstaller, Zfhr Trsp, Wirt.



Fw Patrick Kälin, Stv C Werkstatt, Automech.



Hptm Georg Stingl, Chefarzt Medic Center.



Obwm Tabea Häfelfinger, Chief Nurse Stv.

den Kosovo-Serben überhaupt sprechen können.» Dabei kommt den Schweizern die Neutralität und der korrekte Umgang mit allen Beteiligten zugute.

Immer wieder gelangt auch zum Ausdruck, wie wertvoll im Ausland die Schweizer Miliz ist. Dank dem zivilen beruflichen Hintergrund weisen die Schweizer Soldaten eine Komponente auf, welche in ausländischen Berufsarmeen fehlt.

Blockade geräumt

Auch bei der Räumung der Strassensperren leistet die Schweizer Armee einen grossen Beitrag. Sie stellt eines von vier *Freedom of Movement* (FOM) *Detachments*, das mit schwerem Gerät die Strassen freiräumt. Dies geschieht aber nie im Alleingang und vor allem nicht, wenn ein *Roadblock* besetzt ist.

Auch hier gilt: Die Schweizer beginnen erst zu arbeiten, wenn die eigene Sicherheit gewährleistet ist. Der Kommandant des Schweizer FOM Detachments, dessen Identität aus Gründen des Persönlichkeitsschutzes nicht genannt werden darf, erklärt das Vorgehen der KFOR: Als erstes Element sichert eine portugiesische Infanterie-Kompanie den *Roadblock* und dessen Umgebung.

Dies geschieht mit nonletaler Bewaffnung, wie wir sie von Ordungsdienst-Einheiten kennen. Zudem sind die Infanteristen von Schweizer Sprengstoff-Spezialisten ausgebildet, damit sie erkennen können, ob der *Roadblock* mit gefährlichen Sprengmitteln versehen ist.

Sprengsatz entschärft

Ist dies der Fall, wird der Sprengsatz vom Schweizer *Explosive Ordnance Disposal* (EOD) entschärft oder beseitigt. Bei den Spezialisten handelt es sich hierbei um eine vier Mann starke Berufseinheit, die mit modernsten Mitteln wie einem Entschärfungsroboter ausgerüstet ist. Auch wenn das Risiko für die Truppe sehr gering ist, begleitet immer ein Sanitäter das Team als fünfter Mann.

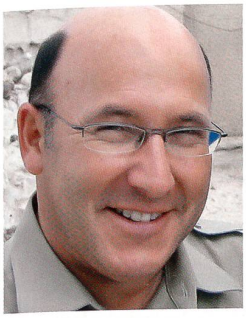
Erst wenn eine Sicherheitsblase von mindestens 200 Metern um den *Roadblock* steht und das Zwischengelände mit Wärmebildgeräten überwacht ist, nähert sich das FOM Det der Strassensperre. Das EOD und die Pioniere befinden sich in splittergeschützten Fahrzeugen, einem Piranha und zwei Duro IIIP.

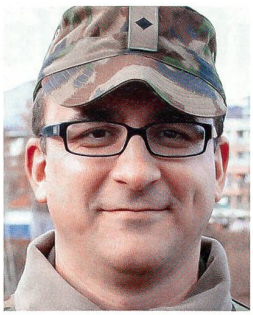
Schweres Gerät

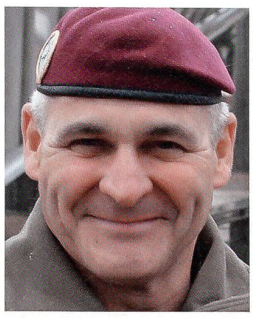
Vor Ort arbeitet das Detachement mit einem splittergeschützten Iveco mit einem 20-t-Kran, einem Goldhofer Sattelschlepper mit einem Frontlader sowie einem Kipper mit Moser-Anhänger und einem 21-Tonnen-Bagger mit Abbauhammer.

Damit die Pioniere ihren Auftrag rasch erfüllen können, übernehmen zwei weitere portugiesische Infanteriegruppen die Nahsicherung der Schweizer.

Der Eingang zum österreichisch-schweizerischen Camp Casablanca. Erkennbar der Kontrollposten und der Wachtturm.


Oberst Hansjörg Fischer, NCC, Berufsoffizier Uem.


Fachof Stefano Malpangotti, Teamleader LMT.


Oberst Adolf Conrad, Kdt JRD N, Berufsoffizier.

Hptm Martial Koenig, Kdt Support Kompanie.

Wm Sylvia Naef, Assistentin Personal C, ZM.

Auch im ruhigeren Süden des Landes haben sich die Aufgaben der Schweizer Armee im Laufe der Jahre verändert. In den ersten Kontingenten ging es noch vor allem um den Aufbau des Camps und die Versorgung der Bevölkerung mit sauberem Wasser und um Brücken- und Tiefbau.

Vielseitiger Auftrag

Heute ist der Auftrag der Swisscoy diversifizierter. Noch immer bildet das Gros die Support-Kompanie im Camp Casablanca. Die Schweizer unterhalten die Fahrzeuge und das Camp, sind für die Wasseraufbereitung und -bereitstellung und für den Nach- und Rückschub zuständig.

Der Auftrag des Infanterie-Zuges, der in der österreichischen Inf Kompanie eingegliedert ist, beschränkt sich heute auf die Camp-Sicherheit und Detachementstransporte. Eine besondere Aufgabe haben auch die elf Schweizer Militärpolizisten. Sie bilden als einzige Polizisten innerhalb der KFOR die *International Military Police* (IMP) und sind somit befugt, Angelegenheiten zwischen verschiedenen KFOR-Nationen zu untersuchen.

Medizinische Versorgung

Einen wichtigen Beitrag leisten die Schweizer im *Medic Center*, das sie in Zusammenarbeit mit den Österreichern betreiben. Nebst der medizinischen Versorgung im Camp stellt die Schweiz immer eine Pflegefachkraft im *Field Camp Prizren*, dem Militärspital.

Die Unruhen im Norden zeichnen sich auch dort ab. So berichtet Obwm Tabea Häfelfinger, wie sie während ihres Aufenthalts in Prizren deutsche und österreichische Soldaten versorgte, welche bei Strassenschlachten um Mitrovica verletzt wurden. Auf solch brutale Bilder sei sie vorbereitet gewesen. Wer damit nicht umgehen könne, habe im Kosovo nichts verloren, findet die gelernte Krankenschwester.

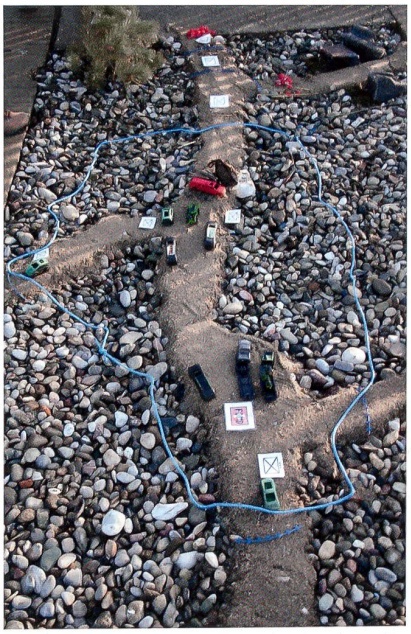
Oberst Hansjörg Fischer, der Kommandant der Schweizer Truppen im Kosovo, war bereits im ersten Kontingent und fasst die Entwicklung im Land während der letzten zwölf Jahre zusammen: Die damals total zerstörte Infrastruktur sei grösstenteils wieder intakt; jetzt ginge es vor allem darum, die Sicherheitsstrukturen innerhalb eines demokratisch funktionierenden Staates aufzubauen.

Erfahrener Berufsoffizier

Oberst Fischer betont auch die Wichtigkeit dieses Einsatzes. Wenn die Schweiz hier einen Beitrag zum Frieden leisten könne, wirke sich dies auch positiv auf die Migrationspolitik aus. Noch sei die Arbeitslosigkeit der Jugendlichen im Kosovo riesig. Die Arbeit der internationalen Gemeinschaft trage aber dazu bei, der Jugend eine Perspektive zu geben.

Oberst Fischer ist ein Berufsoffizier mit weltweiter Erfahrung. *mn.*

Auf der Brücke von Mitrovica: Oberst Conrad begrüsst zwei kosovarische Polizisten.


Geländemodell für Schweizer Det.

Bilder: mn.